

Florian Hunziker: Kunst und Kreativität in den Rauhnächten

Florian Hunziker aus Frauenfeld widmet sich seit über 25 Jahren intensiv der mystischen Zeit der Rauhnächte. Als Künstler verbindet er alte Traditionen mit seiner kreativen Arbeit und schafft einzigartige Holzschnitte, die von seinen Träumen und den Energien dieser besonderen Nächte inspiriert sind.

FW: Herr Hunziker, Sie beschäftigen sich intensiv mit den Raunächten. Können Sie uns erklären, was es mit diesen Nächten auf sich hat?

Florian Hunziker: Die Rauhnächte sind die kürzesten Tage und die dunkelsten Nächte im Jahr. Sie beginnen mit der Wintersonnwende (21. Dezember) und enden am Dreikönigs-Tag (6. Januar). Um diese Tage, welche einen Übergang und einen Wandel bedeuten, sind unzählige Sagen, Mythen und Rituale, aber auch Aberglaube entstanden.

FW: Woher stammt die Tradition der Rauhnächte?

Florian Hunziker: Seit jeher umgeben die Rauhnächte ein besonderer Zauber und eine tiefe Faszination. Seine Wurzeln sind in vorchristlicher Zeit, und teilweise im Christlich-Religiösen zu suchen und in grossen Teilen Europas verbreitet. Sie sind Teil unserer Mythologie und Kultur geworden und haben sich im Brauchtum gefestigt. Diese Bräuche haben sich in Bergregionen und bei einfacher, ländlicher Lebensweise länger bewahrt. Durch das moderne Leben haben die Rituale an Bedeutung verloren.

FW: Welche Bräuche sind typisch für die Rauhnächte?

Florian Hunziker: Zum einen ist es das Räuchern. Als reinigendes Ritual wird mit einer Räuchermischung aus Salbei, Holunder, Johanniskraut, Fichtenharz, Weihrauch usw. der Wohnraum ausgeräuchert, um böse Geister zu vertreiben. Ein ganz wichtiges Thema ist auch das Loslassen und das Verzeihen. Die Zeit fällt mit dem Jahreswechsel zusammen, da schliesst man gerne Altes ab, blickt zurück, geht «in sich» und entschleunigt. Bedürfnisse und Wünsche machen sich bemerkbar und werden formuliert. Der Mensch möchte auch immer gerne in die Zukunft blicken. So hat auch das Orakeln hier einen Platz gefunden. Nicht wenig moralisch sind die Bräuche, die auf dem Prinzip der Einschüchterung basieren. Zum Beispiel die Sage der «Wilden Luzie», die es auf unartige Kinder abgesehen haben soll. Besonders wichtig im Volksglauben waren Bräuche und Rituale, die eine Schutzfunktion für Leib, Haus und Hof einnahmen. Man fürchtete sich besonders in den langen Nächten vor einer Geisterwelt. Um die schauerlichen Gestalten abzuwehren, sind Schutzbräuche und mystische Weiheobjekte entstanden.

FW: Neben diesen Ritualen sind auch Ihre Holzschnittarbeiten ein besonderes Merkmal Ihrer Raunachtszeit. Was hat es damit auf sich?

Florian Hunziker: Vor 25 Jahren startete ich damit, in den zwölf Tagen zwischen Weihnachten und dem Dreikönigs-Tag je ein Bild anzufertigen. Es ging mir darum, eine Begebenheit oder eine Stimmung aus einem Traum der Nacht festzuhalten. Ein Freund hat mich dazu animiert, der mir sagte: «In den Rauhnächten träumt man



intensiv, und der Traum kann sich im entsprechenden Monat vom folgenden Jahr bewahrheiten.» Das wollte ich testen. Ich bin oft verblüfft, wie das geschaffene Bild in meinen Monat passt. Erwartungsvoll decke ich jeweils das nächste Kalendernbild auf. Anfänglich waren es Collagen, Zeichnungen, Wortspiele usw. Vor elf Jahren kam die Drucktechnik dazu. Ich bewundere Holzschnitte seit der Sekundarschule, wo ich meinen Ersten anfertigte.

FW: Welche Bedeutung haben Ihre Farbdrucke für andere Menschen?

Florian Hunziker: Scheinbar gefallen meine Bilder anderen Menschen. Sie sind plakativ, das Objekt oft stilisiert dargestellt und auf das Wesentliche fokussiert. In manchen Bildern ist auch ein Witz eingebaut oder etwas Irritierendes ist drin. Da die Sujets nicht geplant sind und intuitiv entstehen, geben sie den Moment, also den Morgen nach der bestimmten

Rauhnacht, optimal wieder. Das Thema gefällt den Leuten. Sie möchten sich mit Kreativität aus der Stille heraus beschäftigen. Manche können nicht so gut schnitzen, überlassen das mir, und kaufen dann einen Abzug.

FW: Haben Sie einen Tipp für jemanden, der die Raunächte dieses Jahr bewusst erleben möchte – vielleicht auch durch kreative Arbeiten?

Florian Hunziker: Schön finde ich es, wenn jede Person ihr eigenes Ritual findet. Zur Entschleunigung empfehle ich ein Feuer anzufachen und Geschichten zu lauschen. Alle Ladekabel für ein paar Tage zu verstecken, könnte für die eigene Kreativität seine Wirkung zeigen. Das Buch «Rauhnächte» von Nadine Stegelmeier begleitet mich, und hat mir viel Wissenswertes über Rituale, Bräuche und Mythen gegeben und mich zum besinnlichen Handeln animiert.

FW: Herr Hunziker, vielen Dank für die inspirierenden Einblicke in die Welt der Raunächte und Ihre beeindruckenden Holzarbeiten!

Florian Hunziker: Das mache ich gerne. Manchmal brauchen wir einen kleinen Anshub um etwas anzufangen, das schön länger unter den Nägeln brennt. Ich sage – einfach machen. Es ist nicht schwieriger, als im Dezember jeden Morgen ein Türchen vom Adventskalender aufzumachen. Viel Glück!

Ausstellung: Holzschnitte von Florian Hunziker vom 13. bis 19. Januar 2025 in Berlingen

Sabrina Mancuso

www.moebelpunktanders.ch